

Bericht vom Mitgliedertag zur Faust-Inszenierung

Der von der Generalversammlung 2017 beschlossene Mitgliedertag zum Rechenschaftsbericht des Vorstandes fand am Freitag, den 3.11.2017, von 14 – 17:30 Uhr statt.

Paul Mackay begrüßte die Anwesenden, etwa 70 Personen. Von einem Mitglied wurde er sogleich darauf hingewiesen, dass laut Antrag eine Mitbeteiligung der Mitglieder bei der Vorbereitung und der Moderation vorgesehen war. Der entsprechende Passus wurde vorgelesen und schweigend zur Kenntnis genommen.

Seija Zimmermann, als Verantwortliche für die Bühne seit Januar 2011, begann ihren Bericht mit einer Chronik der Entwicklung. Am 2.5.2011 hatte eine erste Vorbesprechung des Faust- Projektes mit Margrethe Solstadt und Christian Peter stattgefunden. Aus dem Bericht von Seija Zimmermann ging weder hervor, von wem konkret die Beauftragung für die Regie erfolgte, noch wie der Auftrag für die Neuinszenierung in Bezug auf Stil und Ziel lautete. Für sie habe oberste Priorität, den Künstlern Freiraum zu geben. Zu dem Künstlerteam kamen noch Nils Frischknecht, Ilja van der Linden und Roy Spahn hinzu. Die Kernidee der Gruppe wurde der Hochschulleitung vorgestellt. Über den Inhalt dieser "Kernidee" wurde den Mitgliedern allerdings nichts berichtet.

Auf die Frage an den Vorstand, warum Christian Peter beauftragt wurde, von dem man doch wusste, dass er Rudolf Steiners Erläuterungen zu Faust nicht einbeziehen, sondern alles nach der "Papyrus-Methode" von Grund auf neu machen wollte, antwortete Bodo von Plato in dem Sinne, dass sich dies im Grunde wie von selbst verstünde, da Christian Peter wie auch Margrethe Solstad seit Jahrzehnten im Faust mitgewirkt hätten und über reichlich Erfahrung verfügten.

Auf die Frage, woher die offensichtliche Entscheidung kam, dass der Sprach- und Schauspielimpuls Rudolf Steiners für die Neuinszenierung unberücksichtigt bleiben dürfe, antwortete Bodo von Plato: Es habe nie eine dezidierte Entscheidung gegeben, Rudolf Steiner nicht einzubeziehen. – Eine weitere Frage war, wo die Gründe liegen für die im Rechenschaftsbericht genannte mangelnde spirituelle Durchdringung des Stoffes? Bodo v. Plato erklärte: In der unzureichenden Zusammenarbeit der Künstler. Im menschlichen Miteinander sei etwas nicht zur Geltung gekommen, zum einen zwischen den Eurythmisten und den Sprachgestaltern und zum anderen zwischen der Goetheanumleitung und dem Ensemble.

Wie hätte ein fruchtbares Miteinander möglich werden sollen bei den bekanntermassen ganz gegensätzlichen Intentionen der beiden hauptverantwortlichen Künstler (Wolfgang Held in „Das Goetheanum“, 24.2.2017)? Vom Ergebnis der Zusammenarbeit sagte Bodo von Plato: „Es hat nicht genügt“. Hat die Beauftragung sowie ihre Zielrichtung nicht der Vorstand zu verantworten und daher ebenso den schwierigen Prozess und sein Ergebnis, zumal mehrfach angekündigt worden war, dass man das Faust-Projekt eng begleiten wolle?

Zu der Frage eines Mitgliedes, aus welchen Gründen sich Martina Maria Sam schon so bald wieder aus dem Team zurückgezogen habe, welche auf Grund ihrer umfassenden Kenntnisse der geisteswissenschaftlichen Erläuterungen und Inszenierungshinweise Rudolf Steiners für die Dramaturgie vorgesehen war, nahm der Vorstand keine Stellung, sondern gab die Frage an Christian Peter weiter. Dessen Ausführungen blieben unklar.

Auf die Frage, wie es möglich sei, dass man zu dieser Beurteilung der Inszenierung, wie sie nun aus dem Rechenschaftsbericht hervorginge, erst jetzt gekommen sei, zwei Jahre nach den ersten

besorgten und kritischen Rückmeldungen aus der Mitgliedschaft, lautete die Antwort von Paul Mackay „Wir haben eben so lange gebraucht“.

Während aus der Leitung niemand konkret die Verantwortung übernahm und entsprechende Konsequenzen zog, fühlten sich die Schauspieler offensichtlich in Rechtfertigungs-Not gebracht und äusserten sich mehrfach. Dies war nicht Ziel oder Inhalt des Antrages. Es war nach der Verantwortung und Rechenschaft des Vorstandes gefragt worden. Stattdessen erfuhren die Mitglieder, dass bereits vor dem Mitgliedertag Andrea Pfaehler die Regie für die kommende Inszenierung 2020 übertragen wurde. Auf die Frage, ob sie etwas zu ihrem Konzept und ihren Intentionen sagen könne, antwortete Andrea Pfaehler, sie sei jetzt auf diese Frage nicht vorbereitet; es sei auch noch nichts besprochen und entschieden. Dadurch blieb offen, welche Beziehung sie zum Kunstimpuls Rudolf Steiners hat und welche Intentionen sie in der Faust-Inszenierung verwirklichen möchte.

Wo ist die vielbeschriebene Bereitschaft zum Gespräch und Ermunterung zu aktiver Mitwirkung, um die im Impressum von "Anthroposophie weltweit" ausdrücklich gebeten wird, in der Realität? Nicht einmal dann werden Mitglieder einbezogen, wenn es durch einen Beschluss für einen Mitgliedertag auf der Generalversammlung vorgegeben wird. Dies alles wirft gravierende Fragen auf. Wir sehen das Ziel des Mitgliedertages und des Rechenschaftsberichtes weder inhaltlich noch formal als erfüllt.

Justus Wittich wies darauf hin, dass man zur Finanzierung der großen Bühne jährlich wenigstens fünf ausverkaufte Großveranstaltungen brauche. Er sei von der Faustinszenierung 2017 begeistert und werde sich voll dafür einsetzen, dass 2020 Faust wieder aufgeführt werden kann. Die Inszenierung von Grund auf zu erneuern sei finanziell nicht möglich.

*

Auch von zahlreichen ehemaligen Schauspielern und Sprachgestaltern der Goetheanumbühne werden die Versäumnisse in Bezug auf die Erarbeitung der Impulse Rudolf Steiners für Sprache und Schauspiel gesehen. Anstelle der Schliessung von Bühne und Sprachschule 2003 hätte auch eine Beauftragung erfolgen können, wenigstens in kleinem Rahmen eine beständige Weiterbildung und Forschung neu zu ergreifen, wenn es den Verantwortlichen im „Haus des Wortes“ ein echtes Anliegen wäre. Es wurde ganz offensichtlich nicht gewollt.

Worin besteht die Aufgabe der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft in Bezug auf den Kunstimpuls Rudolf Steiners? Wohl sicher nicht in der Anpassung an den Zeitgeschmack. Eurythmie und Sprachgestaltung sind nicht beliebige „künstlerische Mittel“, sondern jene beiden besonderen Künste, die aus dem Quell der Geisteswissenschaft neu geschöpft wurden. Noch gibt es erfahrene Sprach-Künstler für ein Neuergreifen dieser Aufgabe und Mitglieder, denen der Kunstimpuls Rudolf Steiners ein Herzensanliegen ist, in dem Sinne seiner Worte: *„Nein, wir werden keine Kompromisse schliessen, ... wir werden aus den Quellen schöpfen, zu denen wir uns durchgearbeitet haben...“* (Zitiert nach Ursula Ostermai aus „Ein Nachrichtenblatt“ Nr. 24/2017 „Rezitation und Deklamation“, Ausgabe von 1928, S. 128)

Kurzfassung eines ausführlichen Berichtes von Eva Lohmann-Heck, mitverantwortet von Samuel Aebi, Péter Barna, Beate Blume, Peter Engels, Tatiana Garcia-Cuerva, Jan Fontein, Thomas Heck, Andrea Hitsch, Brigitte von Roeder, Gerd-Mari Savin, Beatrice Schüpbach, Roland Tüscher, Monica Heredeu von Allmen, Ernst-Felix von Allmen